

Auswirkungen auf das Fehdewesen hatten. Nicht überzeugen kann die Kritik an der Bewertung des Fehdewesens durch E. Orth (vgl. DA 30,286). E.-D. H.

Franz I r s i g l e r, Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert. Strukturanalyse einer spätmittelalterlichen Exportgewerbe- und Fernhandelsstadt (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 65) Wiesbaden 1979, Franz Steiner Verlag, VIII u. 413 S., 7 Karten, 15 Graphiken, DM 88. – Gegenstand des Buches sind die für den Kölner Export besonders wichtigen Wirtschaftszweige: Textil-, Metall-, Leder- und Pelzgewerbe, ferner Weinhandel und Bierbrauerei sowie der „Drugwaren“-Handel, also das Geschäft mit Gewürzen. Der Vf. arbeitet, wo irgend möglich, mit Zahlenreihen, doch machen die so gewonnenen Tabellen und Kurven nur einen Teil seiner Resultate aus. Nicht weniger charakteristisch sind die Bemühungen um eine personengeschichtliche Fundierung seiner Überlegungen. In seiner Konkretheit und Anschaulichkeit ist I.s Buch von bloß quantifizierenden Untersuchungen weit entfernt und endet in präzisen, S. 319–325 zu dreizehn Thesen zusammengefaßten Resultaten. Diese zielen insbesondere auf die bedeutende Rolle des Verlags sowie auf eine niemals zuvor in ähnlicher Weise nachgezeichnete Arbeitsteilung zwischen städtischen und Umland-Betrieben und im Zusammenhang damit auf eine Massen-Produktion von standardisierten Artikeln. Bemerkenswert ist auch der Nachweis von tiefgreifenden Wandlungen in einzelnen der hier untersuchten Sektoren, die sich insgesamt jedoch keineswegs, wie W. Schönfelder (Wirtschaftliche Entwicklung Kölns von 1370–1530 [1970]) wollte, zu einem Niedergang zusammenfügen lassen. Insbesondere im Hinblick auf die von I. nachgewiesenen Wollenweber, die als Verleger tätig wurden, hat K. Militzer nachhaltige Zweifel angemeldet in: Blätter für Deutsche LG 116 (1980) S. 734–737, gegen die sich der Vf. am selben Ort (S. 794–796) zur Wehr gesetzt hat (vgl. auch DA 37, 406 und 38, 293). Hartmut Boockmann

Norbert K ü h n, Die Reichsabtei Kornelimünster im Mittelalter. Geschichtliche Entwicklung, Verfassung, Konvent, Besitz (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen 3) Aachen 1982, Verlag der Mayer'schen Buchhandlung, 178 S., 16 Abb., 1 Karte. – Nach den berühmten Anfängen als „Musterkloster“ der anianischen Reform unter Ludwig dem Frommen (Gründung 817) verlief die weitere Geschichte der südlich von Aachen gelegenen, seit dem 13. Jh. nach den Reliquien des hl. Kornelius benannten Abtei an der Inde in bescheideneren Bahnen. Wie sich aus dieser Bonner Dissertation ergibt, hat unter den Nachfolgern des rasch in Vergessenheit geratenen (und erst im 18. Jh. in Kornelimünster „wiederentdeckten“) Benedikt von Aniane allein Abt Gerhard eine gewisse Rolle in der Reichspolitik gespielt, als er im Sommer 1198 zu den wenigen Wählern Ottos IV. zählte und von diesem zur Gesandtschaft an Innocenz III. abgeordnet wurde. Dementsprechend liegt das Schwergewicht der Arbeit auch auf der Prosopographie des Konvents und der Besitzentwicklung, die bis etwa 1450 aus heute weit verstreuten Archivalien rekonstruiert werden. Bei der Beurteilung des mehrfach angezweifelten DH. IV 127 sind die Argumente von J. Stiennon übersehen, auf die A. Gawlik in der Einleitung des DD-Bandes (S. XXXII Anm. 69) hingewiesen hat; andererseits kann Kühn im Anhang (S. 164) mit dem Abdruck einer von D. Hägermann (vgl. DA 35, 595 f.) nicht berücksichtigten Urkunde Wilhelms von Holland vom 1. 7. 1254 aufwarten. R. S.